Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 155 / 9. Jahrgang

Lodz, Montag, den 8. Juni 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-36, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Ein nichtssagender Bericht

über die Besprechungen in Chequers

London, 8. Juni.

Im Anschluß an die Besprechungen zwischen Vertretern der englischen Regierung und dem Reichskanzler und Reichsaußenminister auf dem Landsitz des englischen Ministerpräsidenten MacDonald, Chequers, wurde am Sonntag abend von den beteiligten Regierungsvertretern ein vereinbartes Communique herausgegeben, in dem es wörtlich heißt:

„Der Besuch war vor einigen Monaten zum Zweck der engeren Fühlungnahme vereinbart worden. Bei Gelegenheit dieser zwanglosen Zusammenkunft wurde in freundschaftlicher Weise die Lage erörtert, in welcher sich das Deutsche Reich und andere Industriestaaten im gegenwärtigen Augenblick befinden. Die deutschen Minister betonten mit besonderem Nachdruck die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage in Deutschland und die Notwendigkeit der Schaffung von Erleichterungen. Die englischen Minister ihrerseits wiesen auf den internationalen Charakter der derzeitigen Krise und ihre besonderen Rückwirkungen auf England hin.

Beiderseits herrschte Uebereinstimmung darüber, daß neben den Maßnahmen, die jedes einzelne Land für sich ergriffen hätte, die Wiederherstellung des Vertrauens und die wirtschaftliche Wiederbelebung von der internationalen Zusammenarbeit abhängig sei. In diesem Sinne soll weiter angestrebt werden, die gegenwärtige Krise in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Regierungen zu bekämpfen".

Dem Empfang in Chequers wohnten außer den Vertretern des Königs, des Schatzamts und dem Dichter Shaw der Gouverneur der Bank von England bei, der noch im Laufe dieser Woche mit dem amerikanischen Staatssekretär Mellon in London eine Besprechung haben wird. Es ist anzunehmen, daß im Verlauf dieser Erörterung auch das internationale Schuldenproblem besprochen und Maßnahmen zur Behebung der Weltwirtschaftkrise erörtert werden.

Im Anschluß an die Bespechungen und nach der Veröffentlichung des vereinbarten gemeinsamen Communiques hob der Reichsaußenminister Dr. Curtius zu Pressevertretern hervor, daß sich die Besprechungen unter den denkbar angenehmsten Umständen abgespielt hätten. Der Reichskanzler und er hätten MacDonald zum Schluß den Wunsch übermittelt, die englischen Minister möglichst bald einmal in Berlin begrüßen zu können.

Zwei Zwischenfälle

London, 8. Juni.

Infolge eines Versehens hat Reichskanzler Dr. Brüning, wie die englische Presse berichtet, entgegen seinen ursprünglichen Absichten nicht an der Messe zu Aylesbury am Sonntag morgen teilgenommen. Die Gemeinde von Aylesbury sei enttäuscht, da besondere Vorbereitungen für den Besuch des Reichskanzlers getroffen waren. Ein deutschsprechender Geistlicher sollte, wie „Daily Telegraph" meldet, während des Gottesdienstes deutsch sprechen. Nur einige Freunde Brünings, die aus Deutschland gekommen seien, nahmen an der Messe teil.

Die englische Presse berichtet weiter von einem anderen Zwischenfall in Chequers. Dort hätte eine deutsche eroberte Kanone im Garten gestanden. Sie war in das Wäldchen gefahren worden, um sie der Sicht der deutschen Gäste zu entziehen. Der Zufall wollte es aber, daß ausgerechnet MacDonald und sein Gast während eines Spaziergangs auf sie stießen. Die beiden Minister sollen herzlich darüber gelacht haben, als sie die Tücke des Zufalls erkannt haben.

„Die Grenze der Opfer ist erreicht"

Deutschland fordert Befreiung von den Reparationszahlungen

Berlin, 7. Juni.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der neuen Notverordnung hat die Reichsregierung eine Proklamation an das deutsche Volk veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Unsere Lage ist um so schwieriger, als nicht nur die allgemeine Krise, in der wir leben, auf uns lastet, sondern als wir auch noch als Besiegte schwere Zahlungen zu leisten haben. Diese Zahlungsbedingungen wurden angenomen unter Voraussetzungen, die nicht eingetreten sind, so daß unsere durch Krieg und Inflation verarmte Wirtschaft des zu ihrem Ausbau und ihrer Entwicklung notwendigen Kapitals, beraubt ist. Der Mangel an Kapital bringt Stillstand, Arbeitsabbau in den Unternehmen, Zunahme der Arbeitslosigkeit, Abnahme der privaten Einnahmen und Verringerung der Staatseinnahmen; überdies verringert sich unsere Kaufkraft auf dem Weltmarkt um die Summen, die wir ohne Gegenleistungen auf Reparationsrechnung entrichten müssen. Die Reparationszahlungen schwächen uns und zwingen uns, die Einfuhr zu drosseln und die Ausfuhr zu vergrößern, was den anderen Ländern unerwünscht ist. Die Folge ist eine Verschärfung des Kampfes auf dem Weltmarkt.

In In- und Ausland wurde uns wiederholt der Vorwurf gemacht, daß wie nicht sparsam genug wirtschaften. Dieser Vorwurf kann das Deutschland von heute nicht mehr treffen. Nach der Durchführung der neuen Notverordnung sind, unter Einbeziehung der früheren Sparmaßnahmen, die Ausgaben des Reiches um rund 1½ Milliarden Mark verringert.

Wir haben alles getan, um unseren Verpflichtungen, die sich aus dem verlorenen Kriege ergaben, nachzukommen. Wir haben bisher auch in breitem Maße Auslandhilfe in Anspruch genommen. Das ist weiter nicht mehr möglich. Die Mobilisierung der letzten Kräfte und Reserven der ganzen Bevölkerung gibt der Reichsregierung das Recht und gegenüber dem eigenen Volke sogar die Pflicht, der Welt zu sagen: „Die Grenze der Opfer, die wir von unserem Volke gefordert haben, ist erreicht. Die Entwicklung der Weltlage hat gezeigt, daß die Voraussetzungen, unter denen der Reparationsplan ausgearbeitet wurde, falsch waren. Die Erleichterungen, die der neue Plan dem deutschen Volk bringen sollte, hat er nicht gebracht.

Die Regierung ist sich darüber klar, daß die überaus kritische wirtschaftliche und Finanzlage des Reiches sie dazu berechtigt, die Befreiung des Deutschen Reiches von den untragbaren Reparationsleistungen zu fordern. An dieser Forderung ist auch die der Gesundung bedürftige Weltwirtschaft interessiert".

Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an das Volk, in der schweren Stunde des friedlichen Kampfes um die Wiedergeburt Deutschlands einig zu sein.

Washington willigt in Schuldenrevision?

Washington, 8. Juni.

Die neue Notverordnung der Reichsregierung hat hier außerordentlich überrascht. Man war allgemein auf scharfe Maßnahmen gefaßt, hat bisher jedoch nicht den Eindruck gehabt, daß es um die wirtschaftliche und finanzielle Lage des deutschen Volkes wirklich so ernst bestellt ist, wie es aus der Notverordnung hervorgeht. Unter diesen Umständen wird bereits öffentlich und inoffiziell die Frage eines zweijährigen Moratoriums erörtert, ja man diskutiert die Möglichkeit einer Schuldenrevision bezw. einer Streichung der Schulden auch bereits in maßgebenden Kreisen und vor allen Dingen in der Bankwelt.

Finanzkommissar für Danzig?

Wie „Gazeta Handlowa" Nr. 126 meldet, soll in Danziger Kreisen angeblich die Einführung eines Finanzkommissars erwogen werden. Das Blatt erklärt, daß in dieser Richtung gehende Gerüchte sich auf das hartnäckigste behaupten. Das Verbleiben des gegenwärtigen Senats, so fährt das polnisch Blatt weiter wörtlich fort, bedeutet den wirtschaftlichen Niedergang Danzigs, dessen Folgen sowohl die künftigen Regierungen, als auch die breiten Bevölkerungskreise spüren werden. Das Blatt fügt noch hinzu, daß die radikalen Rechtsparteien, womit die Nationalsozialisten gemeint sind, mit dem Ergebnis der Genfer Tagung unzufrieden sein sollen und beabsichtigen, dem Senat ein Mißtrauensvotum zu geben.

Anfang August Tagung der Legionäre

Aus Warschau wird gemeldet: Die diesjährige Tagung der Legionäre ist auf den 9. August angesetzt worden und findet in Tarnow statt.

Vier Warschauer Rechtsanwälte verhaftet?

Einer Meldung des „Il. Kurjer Codz." zufolge sollen in Warschau vier bekannte Rechtsanwälte verhaftet worden sein. Es soll sich um Verhaftungen politischer Natur handeln.

Die Verteidiger der Zollunion im Haag



Mitte Juli finden vor dem Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag die Verhandlungen über die deutsch-österreichische Zollunion statt. Als Vertreter der deutschen Regierung ist Professor Dr. Viktor Bruns (links), der Direktor des Instituts für ausländisches Recht in Berlin, bestellt worden. Die Interessen Oesterreichs wird Professor Dr. Erich Kaufmann-Bonn (rechts) wahrnehmen, der bereits wiederholt mit Erfolg vor dem Haager Gerichtshof plädiert hat.

Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten

Zwei Tote, 10 Verletzte.

In Chemnitz kam es am Sonntag morgen zwischen 5 und 6 Uhr anläßlich eines Gautags der Nationalsozialisten zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Hitleranhängern und Kommunisten. Zwei Nationalsozialisten wurden getötet und 10 zum Teil außerordentlich schwer verletzt. 6 davon mußten sofort in ein Krankenhaus geschafft werden. Mehrere Kommunisten konnten festgenommen werden.

Das endgültige rumänische Wahlergebnis

Die Deutschen als Zünglein an der Waage.

(T) **Bukarest,** 5. Juni.

Nach den neuesten Meldungen haben die Mandatszahlen sich noch etwas geändert. Danach hat das Regierungskartell endgültig 287 Sitze. Zu dem Regierungskartell gehören die Ducas, denen 80 Mandate zugestanden und die Deutschen, denen 16 Mandate versprochen sind. Die eigentliche Regierungspartei hat also danach 191 Sitze. So lange sie das Bündnis mit den Liberalen und den Deutschen, mit denen sie für die Wahl verbunden war, aufrecht erhält, hat sie eine starke Mehrheit. Diese Mehrheit ist auch noch vorhanden für den Fall, daß die Liberalen abschwenken sollten und nur die Deutschen mit der Regierung zusammengingen, eine Tatsache, die die Stellung der Deutschen in der Regierung kennzeichnet. Von den übrigen Parteien haben die Nationalzaranisten (Maniu) 30, die Neuliberalen (Georg Bratianu) 12, Averescu 10, Lupu 10, Cuza 8, die Nationaldemokraten 12, Stere 6, Sozialdemokraten 6, Ungarn 11, Juden 4 und Kommunisten 5. Von ihren 287 Mandaten hat die Regierung 152 auf Grund des tatsächlichen Wahlergebnisses erhalten, während die übrigen, auf Grund des Wahlgesetzes als Zuschlagprämie anzusehen sind.

Die Frauen danken Briand

Paris, 5. Juni.

Eine Delegation des Internationalen Verbandes der Frauenvereine, der in Paris einen Kongreß abhält, hat beim Außenminister Briand am Quai d'Orsay vorgesprochen. Die Delegierten, die von Lady Aberdeen geführt wurden, sprachen Briand für seine Friedenspolitik das volle Vertrauen der Frauenvereine aus und gaben ihm die Versicherung, daß er immer auf ihre Unterstützung zählen könne.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 8. Juni 1931.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1768 Der Altertumsforscher Johann Joachim Winckelmann in Triest ermordert (* 1717).

1794 † Der Dichter Gottfried August Bürger in Göttingen (* 1747).

1810 * Der Komponist Rob. Schumann in Zwickau († 1856).

Sonnenaufgang 3 Uhr 45 Min. Untergang 20 Uhr 13 Min.
Mondaufgang 0 Uhr 47 Min. Untergang 11 Uhr 49 Min.

Aushebung des Jahrgangs 1910

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakątna-Straße 82, haben sich morgen um 8 Uhr morgens alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben W beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa-Str. 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 10. Kommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben K W Z Ż oder Ż beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1908 der Kategorie „B" zu melden, die im Bereich d. 10. u. 14. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis Z beginnen.

Vor der Aushebungskommission Łodz-Kreis, in der Petrikauer Straße 187, haben sich diejenigen Militärpflichtigen zu melden, die im Bereich der Gemeinde Kruszew wohnen sowie diejenigen Männer der Jahrgänge 1908 und 1909 der Kategorie B, die in der Gemeinde Gospodarz wohnen.

Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung.

Das Matthäikirchen-Gartenfest

Seit zehn Jahren sind die Festlichkeiten zugunsten der Matthäikirche zu einem festen Bestandteil der sommerlichen Veranstaltungen geworden. Sie haben bei der Bevölkerung von Lodz großen Anklang gefunden, da sie einzig in ihrer Art sind. Auch das gestrige im Helenenhof veranstaltete 10. Gartenfest nahm einen in jeder Hinsicht gelungenen Verlauf. Zwar sah der Park anfangs leer aus und man erwartete auch bei dem nicht sehr günstigen Wetter keinen größeren Besuch, doch als die Sonne siegreich die Regenwolken durchbrach, kamen die ersehnten Gäste, und bis zum Abend war der Helenenhof buchstäblich überfüllt. Meister Thonfeld konzertierte fleißig den ganzen Nachmittag und zu dem Programm spielte er die Choräle: „Lobe den Herren", „Großer Gott" und das Altniederländische Dankgebet „Wir treten zum Beten". Nachdem der gemischte Massenchor unter Herrn A. Kleebaums Leitung das klangreiche „Herr unser Herrscher" gesungen hatte, hielt Herr Pastor A. Löffler zwei Ansprachen, und zwar eine deutsche (Text: Hebräerbrief 13, 8) und eine polnische, der Psalm 46 zugrunde gelegt war. Redner stellte die lichte Gestalt Christi in den Vordergrund seiner Ausführungen, erwähnte, wie sie ein Vorbild für die Menschheit sei, doch von der modernen Welt nicht anerkannt werde. Es folgten Schuberts „Sanctus", der „Studentennachtgesang" von Fischer und „Rosenfrühling" von Jüngst, vorgetragen von den vereinigten Chören des Trinitatis- und Matthäikirchengesangvereins. Herrlich erklangen diese wunderschönen Lieder. Vom feinsten Pianissimo bis zum stärksten Fortissimo eine schöne, abgerundete Leistung, die dem Chor und seinem Dirigenten, Bundesliedermeister Frank Pohl, alle Ehr machte. Hieran schloß sich der Gesang „Das erste Lied" ausgeführt vom gemischten Massenchor. Es folgten turnerische Darbietungen des Lodzer Sport- u. Turnvereins, der Kraftler und des T. V. „Dombrowa". Die allgemeinen Freiübungen, das Kürturnen am Barren und Reck wurden lebhaft applaudiert. Nach Eintritt der Dunkelheit boten Garten und Teich mit der aus unzähligen bunten Lämpchen bestehenden Beleuchtung einen herrlichen Anblick. Den Höhepunkt bildete das von der Firma „Blask" ausgeführte Feuerwerk. Zu erwähnen wäre noch die Pfandlotterie, die neben einigen anderen tausend wertvollen Pfändern, eine vollständige Kücheneinrichtung brachte, und schließlich das große Preisscheibenschießen, wobei 24 Preise verteilt wurden.

Mit einem Wort: eine Veranstaltung, die dank der geleisteten tüchtigen Vorarbeit Herrn Pastor A. Löffles und des rührigen Festausschusses durchaus gelang und den günstigsten Eindruck bei jedermann hinterließ. H.

d. **Propaganda der Liga für Luftverteidigung und Gasabwehr.** Gestern veranstaltete die Liga auf dem Rennplatz in Ruda Werbevorführungen. Bereits am Sonnabend in den Abendstunden durchzog eine Propagandaabteilung der Liga die Straßen von Lodz, wobei Werbezettel verteilt wurden: Militär auf Autos und Feuerwehr mit Gasmasken, Infanterie mit Gasmasken, Abteilungen der militärischen Vorbereitung der Jugend sowie Sanitätsabteilungen. Die Pferde trugen ebenfalls Gasmasken und außerdem an den Beinen besondere Schutzvorrichtungen gegen Vergasung, ebenso die Hunde einer Militärabteilung.

Gestern unternahmen über der Stadt Flugzeuge Probeflüge für die Nachmittagsvorführungen. Hierzu waren aus Warschau vom 1. Fliegerregiment 3 Flugzeuge eingetroffen. Die über der Stadt kreisenden Flugzeuge warfen Werbezettel ab. Die Vorführungen in Ruda begannen um 17 Uhr mit dem Aufstieg der 3 Flugzeuge vom Flugplatz. Auf dem Rennplatz entwickelte inzwischen Militär künstlichen Nebel der die aufgestellten Maschinengewehre und Abwehrgeschütze den Blicken der Fliger entzog. Beim Annähern der Flugzeuge begannen die Abwehrgeschütze und Maschinengewehre zu feuern. Die Flugzeuge warfen trotz des Nebels Gasbomben ab. Hierauf führten die Flugzeuge noch einige Schleifenflüge aus.

B. **Erhöhung der Bierpreise.** Auf einer allgemeinen Versammlung der Bierhallen- und Gasthausbesitzer wurde der Bierkonkurrenz in Lodz ein Ende gemacht. Ein Glas Bier von 0,25 Liter Inhalt wird jetzt überall 25 Groschen kosten.

a **Verhaftung eines Exhibitionisten.** Im Poniatowski-Park wurde ein Mann festgenommen, der in Seitenalleen bei der Annäherung von Frauen seinen Mantel abwarf und sich vollständig nackt zeigte. Er erwies sich als der 32jährige Kazimierz Liberek ohne feste Wohnung. Bei seiner Vernehmung im Polizeikommissariat gab er an, daß er nur Sonnenbäder habe nehmen wollen.

a. **Unglücksfall auf der Zufuhrbahn.** Aus Anlaß der Vorführungen in Ruda Pabianicka waren gestern die Wagen der Zufuhrbahn überfüllt, was zu einem schweren Unfall führte. An der Haltestelle Marysin wollte die 25jährige Jadwiga Karasińska aus Charzew, Gemeinde Widzew, Kreis Lask, in einen Wagen der Zufuhrbahn einsteigen, mußte aber wegen Ueberfüllung auf dem Trittbrett stehen bleiben. Während der Fahrt stürzte sie ab und geriet unter die Räder des Anhängewagens, wobei ihr der linke Fuß unterhalb des Knies vom Rumpf getrennt wurde. Außerdem erlitt sie ernste Verletzungen des zweiten Beins sowie am ganzen Körper. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte der Verunglückten Verbände an und ließ sie in bedenklichem Zustand nach dem Josefs-Krankenhaus überführen.

*

s. Auf der Pabianicer Chaussee wurde die 68jährige Gärtnersfrau Mathilde Jagielska aus Ruda-Pabianicka von einem Zufuhrbahnwagen so heftig zur Seite geschleudert, daß sie einen Armbruch und Verletzungen an den Beinen davontrug. In der Wartehalle in der Petrikauer Straße 290 erwies ihr der Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und überführte sie nach dem Poznanskischen Krankenhaus.

a. **Vom Motorrad gefallen.** Der Juljusstraße 28 wohnhafte 55jährige Gustav Kardynas verlor gestern auf dem Baluter Ring die Herrschaft über sein Motorad, geriet zwischen die Verkaufsstände und stürzte schließlich so unglücklich, daß er sich schwere Verletzungen zuzog. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ ihn in ernsten Zustand nach dem Josefs-Krankenhaus überführen.

Der Rzgowskastraße 15 wohnhafte 20jährige Arbeiter Teofil Wadowski stürzte in der Rzgowskastraße vor dem Hause 9 so unglücklich vom Rad, daß er sich eine Hand verrenkte und sonstige ernste Verletzungen zuzog. Dem verunglückten Radfahrer erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

a. **Blutige Erbschaftsregelung.** Der in Warschau wohnhafte 34jährige Bürodiener Waclaw Drewnowicz kam nach Lodz, um mit seinem Ogrodowastraße 62 wohnhaften Bruder eine Erbschaft zu regeln. Während der Verhandlungen kam es zu einem Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausartete, während welcher dem Waclaw Drewnowicz von seinem Bruder einige Wunden an Kopf und Gesicht beigebracht wurden. Dem Verwundeten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

*

a. Zwischen den Einwohnern des Hauses Lagiewnicka Straße 148 Franciszek Mazur und den Eheleuten Jan und Aniela Wojciechowska entstand eine Schlägerei, wobei dem Mazur mit einem stumpfen Gegenstand Wunden und dem Jan Wojciechowski 4 Messerstiche beigebracht wurden. Auch die Frau des Wojciechowski erlitt allgemeine Körperverletzungen, außerdem wurde ihr ein Ohr abgeschnitten. Einige Hausbewohner, die Frieden stiften wollten, erlitten leichtere Verletzungen. Die Rettungsbereitschaft verband alle.

a. **Lebensmüde.** Auf dem Grundstück Profesorskastraße 9 unterhielt der Chmielnastraße 6 wohnhafte 62jährige Fuhrmann Walenty Sterczyk zwei Pferde. Durch die Wirtschaftskrise verlor er die Arbeit für sein Gespann. Zudem starb ihm unlängst der einzige Sohn. Dies nahm sich Sterczyk so zu Herzen, daß er beschloß, sich das Leben zu nehmen. Er ging gestern früh in den Pferdestall und erhängte sich.

a. Die 26jährige erwerbslose Natalie Leske trank in ihrer Wohnung in der Reiterstraße 10 Gift. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ sie im Rettungswagen nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen. — Die obdach- und beschäftigungslose 42jährige Marie Kolodziejczyk trank im Torweg des Hauses Podrzecznastraße 11 Gift. Die Lebensmüde wurde nach dem Radogoszczer Krankenhaus übergeführt. — Die 24jährige Helene Starek trank in ihrer Wohnung in der Stefanastraße 7 Gift. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor. — Im Hause Zielonastraße 6 in Baluty durchschnitt sich der 47jährige Einwohner dieses Hauses Jan Pawelczyk mit einem Rasiermesser die Pulsadern. Der Lebensmüde wurde nach einem Krankenhause übergeführt.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung)

Dank der Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Polen.

Die Verwaltung der Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Polen betrachtet es als ihre angenehme Pflicht, allen denen, die durch ihre aufopferungsvolle Mitarbeit zum Gelingen des Sängergartenfestes der Vereinigung in Langówek am 4. d. M. beigetragen haben, an dieser Stelle den herzlichsten Dank auszusprechen. Große Mühe kosteten die Vorarbeiten, viel Arbeit brachte das Fest selbst, doch konnten wir mit Freuden feststellen, daß alle Herren, die sich diesmal in den Dienst der Vereinigung gestellt hatten, ihre Plätze voll und ganz ausfüllten. Der schöne Erfolg, den das Fest mit sich brachte, war in erster Linie unseren treuen, fleißigen Helfern zu verdanken. Wir wollen hoffen und wünschen, daß wir auch in Zukunft solch bewährte Kräfte finden mögen, dann braucht uns vor keiner Veranstaltung bange zu sein. Wir rufen unseren Mitarbeitern nochmals ein aufrichtiges „Habt Dank" zu und verbleiben mit Sängergruß

Die Verwaltung der Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Polen.

Bilder von einer Havag-Nordlandfahrt

1. Island in Sicht

So steigt Island dem, der von Süden kommt, bei gutem Wetter über die See:

Die dunkelgrünen, wogenden Wasser des Nordmeers scheinen plötzlich in der Ferne an einem schnurgeraden Strich zu Ende zu sein. Aus der Fläche hinter dem schwarzen Grenzstrich wachsen dunkle Felsenfronten, Brocken und Klötze wie Inseln heraus. Über der See, über der schwarzen Fläche, über den Felsen aber zeichnet sich unendlich zart ein flacher Kegel gegen den blauen Himmel ab. Er ist nur ein Hauch, ein Glanz von Silber und Weiß. Aber er strahlt Macht und Majestät zu uns herüber und weckt scheue, ehrfürchtige Liebe zu seiner großen, reinen Einsamkeit.

Ganz langsam gleitet das Bild zurück. Die Unnahbarkeit der Landschaft wird gemildert. In Tälern und Senken liegen Gehöfte, deren Bewohner sich als winzige schwarze Punkte auf dem Grün der Hauswiesen bewegen. Dann wird die Küste wieder unwirtlich. Neue Gletscherberge — der Eijafjalla- und der Tindfjalla-Jökull und zuletzt die Hekla — schieben sich ins Blickfeld und fern zeichnet sich Kap Portland mit seinem phantastischen Felsentor scharf gegen den gleißenden See- und Himmelhintergrund ab. Man fühlt sich in eine sagenhafte Welt versetzt, in der andere als menschliche Gesetze gelten. Das näherkommende Felsentor, durch das schimmernd und schäumend die Brandung stürzt, zackige Riffe im unruhigen Meer und über allem das eisige Schweigen und Glänzen der Gletscherberge — das alles liegt so außer gewöhnlichem Maß, so tief in seiner fremden Einsamkeit, daß man glaubt: Von dort tastet der Finger Gottes Dich an!

2. Die Westmänner-Inseln

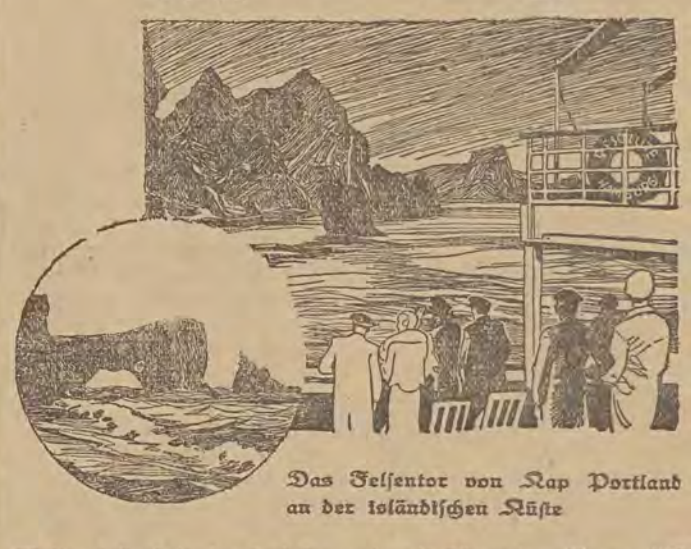
Ein neues gewaltiges Bild wächst vor uns aus der See. Wir fahren auf mitten im Meere stehende, mit wilden Konturen gegen den hellen Westhimmel abgegrenzte Felsenwände zu. Solche Formen, ein so phantastisches Auf und Ab und Hin und Her der Linien und Massen vermag nur Natur zu erfinden und bei aller Wildheit so zu bauen, daß man die von ihr gewählte Form als notwendig und richtig empfindet.

Wir fahren langsamer und sehen die kulissenhaften Flächen der Inseln sich langsam gegeneinander verschieben, in immer neuen Überschneidungen neue Profile gegen den Himmel formen. Da, im Schatten einer Felsenwand liegen Häuser und jetzt öffnet sich zwischen zwei Felsbergen eine Durchfahrt, in die das gleißende Licht der bereits tief stehenden Sonne flutet.

Jetzt sehen wir die Inseln im weißen Abendschein. Die flächenhaften Gegenlichtbilder gewinnen plastische Form. Die Inseln rücken gewissermaßen in den normalen Blickwinkel. Sie verlieren dabei etwas das Unheimliche ihrer Erscheinung ohne aber den Charakter des Außergewöhnlichen einzubüßen. Die Felsen bleiben urtümlich riesenhaft und ungestalt hineingewürfelt in die See.

Eine der Inseln fällt auf einer Seite jäh ab, auf der andern steigt über einer hohen Brandungsterrasse in schwindelnder Schräge ein grüner Wiesenhang zum langgestreckten Grat an. Dort oben steht ein winziges Haus, bewegen sich winzige Punkte: zwei Menschen. Durch das Glas sieht man sie aufgeregt aus ihrer

Dreischrauben-Luxusdampfer „Resolute" der Hamburg-Amerika Linie fährt auf seiner Island- und Spitzbergenfahrt an den Westmänner-Inseln vorbei



Das Felsentor von Kap Portland an der isländischen Küste

Weltverlassenheit herabwinken und mit hängenden Armen still stehen, als wir uns der nächsten Insel zuwenden.

Zwei Felsenberge treten vor uns auseinander und stehen wie mythische Wächter rechts und links vor einem Dorf, dessen Hafen, Boote und Häuser so still im Inselhintergrund liegen, als ob die stärksten Wetter sie nicht aus ihrer verwunschenen Ruhe aufstören könnten. Der Ort zieht vorbei, die Felsen nähern sich einander, überschneiden sich: Das Tor ist zu.

Drüben am Odufer spielt der weiße Streifen der Brandung. Ein Stück über ihr zieht ein Weg mit Telegraphenstangen den braunen Hang entlang auf einen Bergbuckel am Inselende zu. Auf dem höchsten Punkt steht ein Leuchthaus. Wieder treten zwei Menschen — Mann und Frau — aus der Tür. Die Frau winkt. Der Mann zieht die Islandflagge hoch, dippt sie und winkt uns den Gruß der Westmänner-Inseln nach, die groß wurden vor uns an diesem Abend und nun langsam, langsam kleiner werden und dahinten bleiben im weißem, gleißenden Mitternachtslicht.

SPORT und SPIEL

Die Meisterschaft der Lodzer A-Klasse

Mißerfolge der Kandidaten für den Meistertitel

Mit Ausnahme der Hakoah, die aus dem Zuspiel gegen Burza bei 2:0 beide Punkte herausholen und dadurch die 3. Stelle in der Tabelle wesentlich verstärken konnte, mußten sich die übrigen Spitzenmannschaften, die neben den Blauweißen für den Meistertitel in Frage kommen, mit Teilerfolgen, welche aber mehr als Mißerfolge gelten müssen, begnügen. Aehnlich wie in der Liga sieht es in der Lodzer A-Klasse aus: nicht weniger als 5 Kandidaten für den Meister kommen augenblicklich mit mehr oder weniger Aussichten auf Erfolg in Frage. Die meisten Punkte kann immer noch der Lodzer Sport- und Turnverein aufweisen, der aber immer schwächer spielt; die schwache Form der Schwarzweißen, die in letzter Zeit öfters zu den Reserven greifen müssen, kann ihnen noch manchen bösen Streich spielen. Gestern nutzte der SKS, der den Punktebestand der Turner um zwei weitere bereichern sollte, das ungemein schwache Spiel des Tabellenersten, in dessen Reihen nur 2 vollwertige Spieler zu finden waren (Pogodzinski und Triebe, denen sich noch Triebel anzupassen suchte) aus; durch höchsten Ehrgeiz konnte er ein torloses Spiel halten. War das Treffen Lodzer Sport- und Turnverein—SKS. geradezu langweilig, so konnte man während des Spiels Touring Club—Orkan kaum zur Ruhe kommen. Spannende Momente bei wechselnder Ueberlegenheit der beiden Gegner, die ein ehrgeiziges und flottes Treffen boten, gestalteten den Kampf höchst interessant. Während die Violetten, die komplett antraten, mehr Gewicht auf ein genaues Zusammenspiel legten und ihren Gegnern in technischer Hinsicht überlegen waren, ging Orkan auf Durchbrüche aus; das erzielte Resultat von 1:1 entspricht dem Spielverlauf kaum, denn die Touristen hatten mehr Gelegenheit als Orkan zu einem knappen Sieg zu kommen, dem ungemein schwachen Spiel von Hahn fielen aber die denkbar besten Stellungen zum Opfer. Spielleiter Rakowski, der noch bei C- und ausnahmsweise bei B-klassigen Spielen bleiben müßte, war dem Treffen nicht gewachsen.

„Widzew", das in letzter Zeit von Erfolg zu Erfolg schreitet, mußte sich trotz ehrgeizigen Spiels, das aber leider oft das Erlaubte überschritt, dem LKS, der mehr Spielverständnis zeigte, mit 2:0 beugen.

WKS. fiel, wie schon so manche Lodzer Spielmannschaft, dem Provinzboden zum Opfer: obwohl besser als PTC, mußten sich die Militärs mit der 1:0-Niederlage zufrieden geben, welche ihre Aussichten auf den Meistertitel stark in Mitleidenschaft gezogen hat.

Die Tabelle sieht nun wie folgt aus:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Lodzer Sp. u. Turnverein	13	18: 8	31:10
Orkan	11	16: 6	24:13
Hakoah	11	16: 6	29:20
L. K. S.	12	15: 9	38:22
W. K. S.	12	13:11	18:13
Touring Club	12	10:14	24:26
Widzew	12	10:14	21:28
S.K.S.	13	10:16	19:28
Burza	11	9:13	15:26
P. T. C.	11	9:13	12:29
K. K. S.	12	4:20	16:32

a. r.

cs. Meisterschaft der Klasse B: Sokol (Zgierz) — Makkabi 3:1, WJMA — SSKM 8:1; Meisterschaft der C-Klasse: JKP — Trumpheldor 5:1, Geyer — Strzelec (Zgierz) 2:1.

Spiele um die Meisterschaft der A-Klasse im Reiche

cs. Warschau: Legja Ib—Warszawianka Ib 2:0, Marymont—Gwiazda 2:0, Switez—Polonja Ib 3:1, Krakau: Makkabi—Krowodrza 1:1, Podgorze—Zwierzyniecki K.S. 2:2, Wawel—Krowodrza 2:0, Wisla Ib—Cracovia Ib 2:1. Lemberg: Polonja—Przemysl (Ukraina) 6:1, Rewera—Kokol 3:0, Pogon—Resovia 2:0, Czarni—Pogon (Stryj) 4:1, Lechja—Swit 3:0. Schlesien 1FC—WWSV 5:1 Naprzud—Lipiny 3:0, PKS—Chorzow 6:1.

Die Liga und ihre Ueberraschungen

In der Liga ging es diesmal wie üblich zu: die Ueberraschungen blieben nicht aus. ‚Legja', der neben Wisla die meisten Aussichten auf den Meistertitel eingeräumt werden, mußte sich der Warszawianka beugen. Der unerwartete Sieg der Warszawianka sicherte ihr den achten Platz in der Tabelle. Legja mußte mit dem 4. Platz vorlieb nehmen.

Der Erfolg des L. K. S. auf dem Lemberger Boden, der ihm sonst teuer zu stehen kommt, beließ die Lodzer, die ihren besorgten Anhängern 3 Punkte zum Geschenk machten, auf dem 6. Platz in der Tabelle, während ‚Czarni' die Cracovia auf den letzten Platz verwiesen.

Pogon — Polonia 4:0

Die größte Ueberraschung des gestrigen Tages fiel auf dem Platze der Polonia: die Platzwirte wurden nach einem ungemein schwachen Spiel von der Lemberger ‚Pogon' mit 4:0 in Grund und Boden gespielt. Die gänzlich unerwartete Niederlage der Warschauer ließ sie um 3 Stellen in der Tabelle fallen. Die Lemberger konnten durch den großen Erfolg von der 7. auf die 5. Stelle in der Tabelle kommen, die gleiche Punktezahl bei einem schlechteren Torverhältnis, wie die Spitzenmannschaften Ruch, Warta, Legja aufweisend. Dadurch hat sich die Lage an der Spitze der Tabelle noch mehr verwickelt; obwohl Wisla mit einem Punkt Vorsprung den Reigen eröffnet, kann schon die nächste Reihe der Ligakämpfe einen anderen Führer bringen.

Warta — Cracovia 2:1

Eine folgenschwere Niederlage mußte der Ligameister einstecken, indem er auf eigenem Platz der Warta, welche bekanntlich auf fremden Boden nicht recht aufkommen kann, mit 2:1 unterlag. Mit der Herrlichkeit der ‚Cracovia' scheint es eben vorüber zu sein; in gegenwärtiger Aufstellung kommt die total verjüngste Elf des Ligameisters nur als Punktelieferant in Frage. Ob die ‚Cracovia', die als Außenseiter einen Mißerfolg nach dem anderen einstecken muß, aufkommen wird, bleibt abzuwarten, da es in der Liga augenblicklich keinen überlegenen Gegner gibt. Nachdem gestern das 50. Spiel ausgetragen worden war, hat die Tabelle folgendes Aussehen angenommen:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Wisla	9	11:7	23:11
Ruch	8	10:6	15:8
Warta	9	10:8	22:13
Legja	8	10:6	15:11
Pogon	8	10:6	15:14
L. K. S.	9	9:9	17:16
Polonia	10	9:11	19:18
Warszawianka	8	8:8	20:24
Garbarnia	7	7:7	8:5
Lechja	7	6:8	8:21
Czarni	8	5:11	12:20
Cracovia	9	5:13	11:24

a. r.

cs. **Lodzer Korbballmeister.** Am Sonnabend und Sonntag fanden in Lodz die weiteren Korbballtreffen um die Meisterschaft der A-Klasse statt, die nachstehende Ergebnisse brachten: L. K. S. — Ziednoczone 30:22, L. K. S. — Triumph 28:16, JKP — YMCA 19:9, Triumph — TUR 24:18, Ziednoczone — WKS 19:11, YMCA — TUR 23:4; Korbballspiele um die Meisterschaft der B-Klasse: Hasmonea — Touristen 21:13. In der A-Klasse nimmt L. K. S. auch weiterhin die erste Stelle ein.

Leichtathletische Wettbewerbe der Lodzer Frauen

cs. Auf dem WKS-Platz fanden am Sonnabend und Sonntag leichtathletische Wettbewerbe für Damen um die Meisterschaft der A- und B-Klasse statt, wobei nachstehende Bestergebnisse erzielt wurden: Klasse A: 60-Meter-Lauf — 1. Kwasniewska (LKS) in 9 Sek.; 100-Meter-Lauf — 1. Kwasniewska in 14,2 Sek.; 200-Meter-Lauf — 1. Kwasniewska in 30,4 Sek.; 80-Meter-Hürdenlauf — 1. Frl. Weiß (Sokol) in 15,2 Sek.; Hochsprung — Frl. Weiß mit 135 Ztm.; Speerwurf — Kwasniewska mit 29,57 Mtr. (neuer Bezirksrekord), Weitsprung mit Anlauf — 1. Kwasniewska mit 4,98 Mtr.; Weitsprung vom Stand aus — 1. Kwasniewska mit 2,22 Mtr. (neuer Bezirksrekord); Kugelstoßen — 1. Frl. Weiß mit 10,15 Mtr. (neuer Bezirksrekord); Diskus — Frl. Weiß mit 31,72 Mtr. Im Gesamtklassement siegte die L. K. S.-Mannschaft mit 29 Punkten vor Sokol mit 11 Punkten und Kruschender mit 10 Punkten. B-Klasse: 60-Meter-Lauf — Frl. Juszczak (LKS) in 9 Sek.; Weitsprung vom Stand aus — Frl. Klys (Kruschender) mit 2,10 Mtr.; Diskus — Frl. Glazewska (LKS) mit 26,72 Mtr.; 800-Meter-Lauf — Frl. Glazewska in 2,43,2; Kugelstoßen — Frl. Wentel (LKS) mit 8,67 Mtr.; 100-Meter-Lauf — Frl. Juszczak in 14,6 Sek.; 200-Meter-Lauf — Glazewska in 32 Sek.; 80-Meter-Hürdenlauf — Frl. Vogt (Kruschender) in 17,2 Sek.; 4×100-Meter-Staffellauf — 1. JKP in 59,2 Sek.; 4×200 Meter Staffel — 1. LKS in 2,11; Hochsprung — Solska (LKS) mit 1,40 Mtr.; Weitsprung — Glazewska mit 4,18 Mtr.; Speerwurf — Frl. Smentek mit 30,10 Mtr. (neuer Bezirksrekord). Im Gesamtklassement der B-Klasse siegte LKS mit 48 Punkten vor Kruschender mit 14 Punkten, JKP mit 13 Pkt., Sokol mit 9 Pkt. und Hakoah mit 3 Pkt. An den Wettbewerben nahmen insgesamt 35 Sportlerinnen teil.

Leichtathletische Wettbewerbe in Warschau

Neue polnische Rekorde.

cs. Bei den leichtathletischen Meisterschaften für Frauen in Warschau sind folgende Ergebnisse notiert worden: 100 Meter: Grabicka 13,9; 200 Meter Schabinska 28,9; Weitsprung: vom Stand — Schabinska 2,27; Diskuswerfen: Berson 34,81; Hochsprung Manteufel 1,40; Staffel 4×100 Meter AZS in der Zeit 1,55 (neuer polnischer Rekord). Außerdem wurden bei den Herrenspielen folgende Landesrekorde aufgestellt: Staffel 10×100 Meter AZS in der Zeit 1,51. Staffel 4×500 Meter AZS (neuer polnischer Rekord)

Turnfest der Lodzer Mittelschulen

Am Sonntag fand auf dem L. K. S.-Platz ein Turnfest aller Lodzer Mittelschulen statt, das den Charakter einer Generalprobe für Spala trug. Um 4.30 Uhr wurde mit den Wettkämpfen begonnen. Zunächst um die Meisterschaft im Korb- und Handball. Im Korbball konnte das Deutsche Lehrerseminar die Staatliche Gewerbeschule im Verhältnis von 25:9 abfertigen. Einen interessanten Verlauf nahm das Handballwettspiel zwischen dem Lodzer Deutschen Gymnasium und dem Pilsudski-Gymnasium, dem bisherigen Meister. Schon in den ersten fünf Minuten können die deutschen Gymnasiasten das erste Tor für sich buchen. Bald darauf fällt das zweite Tor. Das Pilsudski-Gymnasium nützt einen Elfmeter aus. Mit 2:1 für L. D. G geht es in die Halbzeit. In der zweiten Hälfte konnte das Pilsudski-Gymnasium einen zweiten Elfmeter ausnützen und auf diese Weise ein Unentschieden (2:2) herbeiführen. Schiedsrichter — Herr Robakowski. Nun folgte das Massenturnen der Knaben. Leider muß hier bemerkt werden, daß die Volksschulen, die dieselben Uebungen hatten, bedeutend besser trunten als die Mittelschulen. Im darauffolgenden 100-Meter-Lauf siegte Penski (Wisniewski-Gymnasium). Alsdann marschierten die Mädchen in den buntesten Bauerntrachten zu den Volkstänzen (Polonaise, Oberek, Krakowiak, Mazur) auf. Besonders gut gefielen Oberek und Krakowiak. Die Musik lieferte das Schülerorchester des Pilsudski-Gymnasiums. Aus dem Hasenspiel (Frauenhandball) zwischen dem Zgierzer Staatlichen Gymnasium und der Repräsentation von Lodz ging letztere mit 7:1 siegreich hervor. Im 1500-Meter-Lauf besetzte Miotkiewicz (Oswiata) in der Zeit von 4 Min. und 45,2 Sek. den ersten Platz; zweiter wurde Jung (Deutsches Lehrerseminar). Zum Schluß fand die Preisverteilung statt, die vom Vorsitzenden des Turnlehrerverbandes, Herrn Schulz, vorgenommen wurde.

E. W

Lodzer Motorradklub Sieger der Sternfahrt

× Gestern fand die vom Lodzer Motorradklub veranstaltete Motorradsternfahrt nach Lodz statt, an der 120 Fahrer teilnahmen. Den ersten Platz erlangte die Mannschaft des Lodzer Motorradklubs, deren Motorradler insgesamt 13,615 Klm. zurückgelegt haben. An zweiter Stelle befindet sich „Union" mit 8,371 Klm. und an dritter — die Warschauer Legja mit 6,328 Klm.

Im individuellen Wettbewerb siegte Pelikan (Lodzer Motorradklub), der allein 1,060 Klm. zurückgelegt hat.

× **Klubmeisterschaftsrennen bei Krzywie.** Auf der Chaussee bei Krzywie fand gestern ein Radrennen über 100 Kilometer um die Meisterschaft des LKS statt. Es siegte Hochschneider (LKS) mit der Zeit von 3 Stunden 26 Minuten 47 Sekunden. Die Meisterschaft der „Resursa" erlangte Urbanowicz, Meister des TZS, wurde Klosowicz und im Meisterschaftsrennen der Widz. Manufaktur siegte Gaczke.

Polnische Reiter gewannen Warschauer „Pokal der Völker"

× Bei den Warschauer internationalen Pferderennen, an denen außer den polnischen Reitern auch schweizerische, französische und rumänische Mannschaften teilnahmen, siegten die Polen und errangen damit den Pokal der Völker.

Tennisüberraschungen in Berlin

Im Rahmen des Tennisturniers bei Rot-Weiß in Berlin gab es in den letzten Tagen mancherlei Ueberraschungen. Im gemischten Doppel kam Frl. Jendrzejowska mit Gabrowitz durch einen Sieg über Frl. Rost — Rach 6:0 6:2 weit nach vorn, im Damendoppel mit Fr. Neppach ins Viertelfinal. Im Dameneinzel konnte Cilly Außem mit Mühe und Not gegen das prachtvoll spielende Frl. Hammer 3:6 7:5 6:3 gewinnen und strich dann für die weiteren Kämpfe. Bei den Herren gelang es dem Berliner Henkel, den vorzüglichen Franzosen Brugnon leicht in zwei Sätzen auszuschalten.



Von den Deutschen Junioren-Tennis-Meisterschaften, die in Berlin von allen nach dem Jahre 1913 geborenen Meistern des weißen Sports ausgetragen wurden: Graf Bawarowski-Oesterreich, einer der besten Teilnehmer, bei einem Rückhand — im Ausschnitt: die hervorragende Hannoveranerin Pflüger-von Ende.

Ungarisches Mosaik

(Budapester Brief an die „Freie Presse")

Im Vordergrunde des Interesses der ungarischen Oeffentlichkeit stand soeben das zehnjährige Amtsjubiläum des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen, des Dozen der europäischen Premiers. Interessant war die Stellungnahme der ungarischen Presse. Die Einwände der Oppositionspresse waren eigentlich nur theoretischer und praktischer Natur. Zugegeben wurde einmütig, daß Graf Stefan Bethlen ein Außenpolitiker allergrößten Formats ist und Ungarn aus der Isolierung, ferner aus der drohenden Umklammerung der Kleinen Entente herausgeführt hat, so daß auch die Erkenntnis von dem Ungarn im Gewaltfrieden zugefügten Unrecht in immer weiteren Kreisen des Auslandes sich Bahn bricht. Anerkannt wird, daß Ungarn seine Souveränität so großzügig zurückerlangt hat, daß es z. B. in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion und des Briandschen Gegenplanes heiß umworben wird und sich auf die Rolle des kühlen Abwartens beschränken kann. Zugegeben wird ferner, daß Graf Bethlen das Land konsolidiert und das Vertrauen des Auslandes zur Kreditfähigkeit des Landes im vollsten Maße wiederhergestellt hat. Bemängelt wird von der Opposition das Tempo des demokratischen und sozialpolitischen Fortschritts. Gegenüber dem Vorwurfe allzu großen Konservativismus beruft sich aber Graf Bethlen auf die Lehren der Jüngstvergangenheit und der ungarischen Geschichte, auf die leichte Beeinflußbarkeit der Landbevölkerung und auf den alten turanischen Fluch der Uneinigkeit. Wertvoller sei also eine Einheitsfront und der Blick in den weiten Raum, wo die Zeit für Ungarn arbeite und durch eine gerechte Grenzberichtigung auf friedlichem Wege das Land seine Lebensfähigkeit zurückerlangen könne. Eine demokratische Evolution mit Vorsicht habe also viel für sich und es gelte mehr dem Durchhalten in der schweren Zeit der Weltwirtschaftskrise. Zur Aufsichnahme weiterer Soziallasten sei das verarmte Land ganz einfach nicht mehr imstande.

Während also die Bürger Gelegenheit hatten, sich über das Pro und Contra der Regierungspolitik den Kopf zu zerbrechen, hatte auch die Boulevardpresse genügend Beschäftigung mit Sensationen. Am meisten interessierte der tragische Fall des Enkels des rheinischen Stahlindustriellen Thyssen, des jungen Barons Thyssen-Bornemisza, der beim Scheibenschießen die versagende Pistole seiner Braut Baronesse Maria Forster untersuchte und mit dem losgehenden Geschoß die Auserkorene seines Herzens zu Tode traf. Der junge Thyssen verweigerte tagelang die Aufnahme der Nahrung und mußte künstlich ernährt werden.

Zum Kapitel der Boulevardsensationen gehörte auch der 19 Jahre alte Mörder Tomkó, der mit den Ersparnissen seines armen Vaters, ganzen 226 Pengö (40 Dollar) durchging, ein 16 Jahre altes Mädchen in ein Hotel lockte und dort erwürgte und erstach, weil das junge, übrigens gleichfalls verdorbene Mädchen für 10 Pengö sich ihm nur einmal und nicht fünfmal hingeben wollte.

Daß es übrigens auch andersgeartete frühreife und spätalte Liebe gibt, bewies ein Ofner Bäckermeister, der ein 11 Jahre altes Mädchen zur Mutter machte und der Verurteilung nur dadurch entging, daß er sich mit Erlaubnis des Justizministers verpflichtete, das Mädchen sofort zu heiraten, das aber bis zum 15. Lebensjahr in einer Zwangserziehungsanstalt untergebracht wird. Der Justizminister hatte nur deshalb Gnade walten lassen, weil ein Gesetz der Serie vorlag. Die Mutter des Mädchens hatte nämlich auch seinerzeit im 12. Lebensjahr einem Kinde — eben diesem Mädchen — das Leben geschenkt. In Kaposvár verhaftete die Polizei einen 83 Jahre alten pensionierten Gutsverwalter, der mit 9—10 Jahre alten Mädchen unlautere Beziehungen angeknüpft hatte.

Angesichts dieser Vorfälle konnte es nicht Wunder nehmen, daß in Békásmegyer, in der Nähe der Hauptstadt, ein Berg ins Rutschen geriet, innerhalb von drei Wochen 60 Meter vorwärtsmarschierte und die auf seinem Rücken befindlichen Niederlassungen vernichtete.

In das Bereich der großen Sensationen gehörte das Attentat im Budapester Haupttempel, wo ein, seither einwandfrei als geistergestört erkannter Ingenieur, in die Andächtigen schoß und fünf Personen verletzte, wobei es ein Todesopfer gab. Der Ingenieur ist zwar Katholik, nennt sich aber konfessionslos und schimpft in seinem konfusen Tagebuch auf die Jesuiten, Freimaurer und Schauspieler nicht minder, als auf die Juden. Die später aufgetauchte Meinung, daß eine Verschwörung rechtsradikaler Fantasten vorliege, erwies sich als völlig haltlos, hingegen wurde das Leichenbegängnis des Todesopfers, eines blutjungen Goldarbeiterlehrlings, als eine großartige Manifestation des Glaubensfriedens, denn die Vertreter der Regierung und der Hauptstadt waren anwesend, ferner die Bischöfe der katholischen und protestantischen Kirche.

In der Berichtsperiode hat es zur größeren oder kleineren Erheiterung der Bevölkerung auch an verschiedenen Hochstapeleien nicht gefehlt. Ein Schustersohn, der sich als Bevollmächtiger des tschechischen Schuhkönigs Bat'a ausgab, streute das Gerücht aus, daß er im Auftrag Bat'as eine Schuhfabrik in Ungarn errichte, setzte die ungarischen Schuhfabrikanten, die sofort zu ihren Interessenvertretungen um Hilfe liefen, in Angst und Schrecken, so daß eine große Schuhfabrik sogar Dumpingverkäufe veranstaltete, vergab für hohe Prämien die Rechtskonsulentenstelle, die rumänische Vertretung und andere Stellen und wurde schließlich nach Herauslockung von 200 000 Pengö verhaftet. Die Dummen werden eben niemals alle!

Harmloser und ohne Schaden für die Gläubigen ging die Wundergeschichte von Szentes aus, wo ein 12jähriges Mädchen als Urheberin der sogenannten Klopfgeister ermittelt wurde. Ob sie vom Vater ausgeklopft wurde, davon schweigt die Mär.

Tragikomisch war der Fall eines Geschäftsreisenden, der die Polizei auf die Spur eines langgesuchten Mädchenmörders brachte und dafür eine Ergreiferprämie von 600 Pengö zugesprochen erhielt. Als er sich das Geld abholen wollte, erfuhr er, daß es bei der Polizei deponiert bleibe, die ihn wegen Betruges seit Jahren steckbrieflich gesucht hat und ihm nach durchgeführtem Gerichtsverfahren und Abbüßung der Strafe das Geld ausfolgen werde.

Eine ähnliche, aber nicht so arge Ueberraschung erlebte der aus Pousony stammende Raseur Szeiff, der nach Ungarn gekommen war, um die seinerzeitigen Besitztümer des Königs Sobieski von Polen zu beheben, dessen direkter Nachkomme er sei. Die Polizei nahm den Schatzsucher in Haft und schob ihn als harmlosen Narren über die tschechische Grenze ab.

Da Städte stets gern berühmte Söhne haben wollen, wenn es auch nicht gerade König Sobieski sein muß, behauptet ein Großwardeiner Blatt, daß der Chicagoer Banditenkönig Al Capone überhaupt kein Italiener sei, sondern aus Großwardein stamme, wo sein alter Vater Ladislaus Capovics heute noch lebe.

Damit der Humor nicht fehle, sei von einem gescheiten Advokaten berichtet, der als ex offo-Verteidiger in einem Kommunistenprozeß den Standpunkt des Rechtsanwaltes nur lau bekämpft und daher von der Advokatenkammer eine Rüge erhalten hatte. In einem ähnlichen Falle plädierte der Advokat dann auf Freispruch, da jemand, der sein Vaterland beschimpfe, geistig nicht normal sein könne und daher in eine Heilanstalt gehöre. Der Richter lächelte, und dem Angeklagten wurden, wenn auch nicht die erwähnten, so doch immerhin einige Milderungsgründe zugesprochen.

In großartiger Weise rüstet heuer die Hauptstadt für den Nationalfeiertag, den St. Stefanstag am 20. August. Die vom Magistratsrat Kovácsházy, dem speziell neu herangeholten Spezialisten, eingeleitete Aufklärungsarbeit im Ausland hat ihre Wirkung getan und es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen aus den Städten des Deutschen Reiches, aus Polen (speziell Warschau und Lodz), aus Chicago, New York, Baltimore, Detroit, Cleveland, ferner aus Argentinien und Brasilien (speziell Sao Paulo) vor, aber nicht nur von den Auslandungarn und ungarländischen Deutschen, sondern von wirklichen Ausländern. Die Fremden aus den europäischen Staaten waren ohnedies bei dieser interessanten Sehenswürdigkeit schon bisher stark vertreten. Nunmehr wird sich aber eine regelrechte Völkerschau herausbilden. Tatsächlich ist der Anlaß sehr interessant, denn hinter den Reliquien des Königs Stefan, der den Staatsgedanken und das Prinzip der ebenbürtigen Behandlung der Minderheiten verkörpert, schreiten die Großen des Landes (Katholiken und Protestanten in bunter Reihe), die Vertreter aller Schichten und große Scharen aus allen Landesteilen in den einzigartigen Nationaltrachten. Ungarn glaubt an seine Mission und wahrt die Traditionen.

Das hervorragendste Ereignis des Berichtsabschnitts war die Tagung der Union der Völkerbundligen, ein Kongreß, der heuer in Budapest stattfand. Demzufolge vermieden es die Ungarn, die altberühmten Meister der Gastfreundschaft, bei der Beratung über die Schlußresolutionen ihre eigenen Wünsche allzu scharf in den Vordergrund zu schieben, damit ja kein Mißton sich an die Budapester Tagung knüpfe. In der Stimmung, die vorherrschte, war eine Annäherung der Geister wahrzunehmen, eine erfreuliche Erscheinung. In der Abrüstungsfrage spricht die angenommene Resolution das Prinzip der juristischen Gleichheit aller Völker aus, wenn auch etwas verschüchtert und in leiser Anlehnung an den berüchtigten Artikel 53 des Berichts der Abrüstungskommission des Völkerbundes. Im Prinzip wurde aber die Gleichheit der Rechte endlich anerkannt und es wäre unklug gewesen, das schüchtern aus der Erde emporkeimende Pflänzchen zu zertreten. Wenn es den Weg zur Sonne finden sollte, so wird es kräftig in die Höhe schießen.

Die Union der Völkerbundligen bezeichnete es als eine große Freude, daß es ihr vergönnt war, zur Zeit des 85. Geburtstages des Grafen Albert Apponyi in Budapest zu weilen. Die ihm von dieser Körperschaft gewidmete Huldigung rührte den großen ungarischen Staatsmann, den „grand old man" des Völkerbundes, den Vorkämpfer für Gerechtigkeit und Völkerfrieden, zu Tränen. Daß die ungarische Nation ihrem großen Sohn, dessen Namen nebst Gedenktafel bereits einen der hervorragendsten Plätze der Hauptstadt ziert, in würdiger Weise den ruhmbedeckten, selbstlosen Staatsmann ehrte, ist selbstverständlich. Die Art der Ehrung war außerordentlich sinnig: Durch einstimmigen Beschluß des Abgeordnetenhauses — also ohne daß es eines Gesetzentwurfes bedurft hätte — wurde beschlossen, dem Grafen Albert Apponyi 250 000 Pengö sofort auszuzahlen, mit der Bitte, daß er diesen Betrag als Kostenbeitrag zu dem Zweck betrachte, seine sämtlichen Werke und Schriften in eigener Redigierung der Nachwelt zugänglich zu machen. Außerdem wurde beschlossen, dem Grafen alljährlich einen Ehrensold in der Höhe der Pension eines Ministerpräsidenten zu widmen, während der Gemahlin als Witwenrente die Hälfte der Summe gesichert wird. Insgesamt wurde es dem Grafen Albert Apponyi — und das war der gewünschte Zweck — ermöglicht, sein kleines Familiengut, seine Erholungsstätte, ein kleines Schloßgut in Westungarn, das er bereits wegen der zu großen Erhaltungskosten hatte verkaufen müssen, nunmehr zurückkaufen konnte. Das eigentliche Erbgut Eberhard in der Slowakei hatte der Graf im Sinne der tschechischen „Bodenreform" um einen Pappenstiel an die Tschechen verschleudern müssen.

Am letzten Tag des Monats Mai fand vor dem Heldengedenkstein die alljährlich übliche Manifestation statt. Nicht minder wirkungsvoll war aber heuer die alljährlich stattfindende Kundgebung gegen den Gewaltfrieden von Trianon. Die Werbekraft des Namens des berühmten Schriftstellers Franz Herczeg und in noch stärkerem Maße das einzigartige Organisationstalent und die außenpolitischen Fähigkeiten des geschäftsführenden Vizepräsidenten der Revisionsliga Dr. Tibor v. Eckhardt, dem Dr. v. Fall ein verständnisvoller Unterfeldherr ist, haben es bewirkt, daß allem Ungemach der Zeit zum Trotz, nicht beugbar durch Wirtschaftskrise oder durch Lieferungsauftrags-Verlockungen der Kleinen Entente, die ganze ungarische Nation am Trianon-Protesttag wie ein Mann aufsteht und in imponierendem Ernst der Welt entgegenruft: Nein! Nein! Niemals! Im ganzen Land fanden am gleichen Tag und zur gleichen Stunde die Kundgebungen statt. In Budapest befanden sich etwa 200 000 Teilnehmer im Zug. was sah man aber da: arm und reich, die Chefs mit ihren Angestellten, alles marschierte da einheitlich, alle Unterschiede waren verwirscht, die Frontkämpfervereinigungen, das Heldenkapitel, die Jugend und die jüngste Jugend, alles war zu sehen und aus allen Augen sprach die Wahrheit: „Ungarn bewahrt seine Nationaltugenden, Ungarn glaubt an sich selbst und wird wieder auferstehen. Bei der Budapester Kundgebung war Tibor v. Eckhardt selbst der Hauptredner. Großen Eindruck machten auch die Erklärungen des italienischen Publizisten Gino Cucchetti, des Mazedoniers Eftimow und der Slowaken Moczik und Jaczko.

Rudolf Müller.

Kirche und Minderheiten

Politisches Referat Lord Dickinsons

Lord Dickinson, Mitglied des englischen Oberhauses, und Bischof D. Poelchau (Riga) referierten auf der Tagung der Deutschen Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirche in Hamburg über das Thema: Grundrechte der Völker (Minderheitenfragen). Lord Dickinson, der Ehrensekretär des Weltbundes ist, untersuchte in fließendem Deutsch zunächst die Ursachen für den bisherigen Mißerfolg der Politik des Völkerbundes in der Minderheitenfrage. Man sei an dieses Problem mit alten Methoden herangegangen, anstatt sich bewußt zu sein, daß es eine neue Auffassung von Menschenrechten erfordere. Keine Verfolgung, Ungerechtigkeit oder Druck von seiten der Regierung werde die Minderheiten beseitigen. Vielmehr werde ein weiser Staatsmann versuchen, die Verschiedenartigkeit innerhalb der Bevölkerung für seinen Staat nutzbar zu machen. Zur Stützung dieser These zitierte Dickinson Briand, der ausgeführt habe, daß „es keineswegs im Interesse eines Landes liege, daß irgend ein Bestandteil seiner Bevölkerung, der seine charakteristischen Züge hat, verschwinden sollte. Ein großes Land, das sich seiner eigenen Stärke bewußt ist, mache keine Anstrengungen, solch ein Verschwinden herbeizuführen." Eine solche Auffassung der Minderheitenfrage empfahl Lord Dickinson den Faschisten in Tirol und Briands eigenen Landsleuten im Elsaß. Weiter führte Lord Dickinson aus, daß die gegenwärtige Lage in Europa anders sein würde, wenn die Absichten derjenigen, die die Minderheitenverträge formulierten, zur Ausführung gekommen wären. Die Minderheiten hätten mit ihren neuen Regierungen ausgesöhnt sein können, wenn die Mehrheiten von größerer Toleranz beseelt gewesen wären. Die Minderheiten hätten in den meisten Fällen ihr Schicksal auf sich genommen und seien bereit gewesen, das Bestmögliche daraus zu machen; aber eine wirkliche Liebe zu ihrem neuen Vaterlande habe sich nicht eingefunden.

Dann ging Lord Dickinson auf die praktische Methode des Minderheitsproblems ein. Er schlägt ein Uebereinkommen der europäischen Regierungen mit dem Inhalte vor, daß die Rechte und Privilegien, die den Rassen und religiösen Minderheiten eingeräumt würden, in jedem Lande dieselben seien. Der Völkerbund möge die Garantie für die Durchführung dieses Uebereinkommens übernehmen.

Zum Schluß führte Lord Dickinson aus, daß Deutschlands Hilfe wirkungsvoller sei, wenn es für die Rechte aller Minderheiten kämpfe. Nach diesem Grundsatze habe Dr. Curtius in Genf gehandelt und dadurch der Völkerbundversammlung große Achtung abgenötigt.

Der Bischof der Deutsch-Evangelischen Gemeinden Lettlands, D. Poelchau (Riga), der das theologische Korreferat hielt, sprach von der doppelten Aufgabe, die jedem Volkstum gewiesen sei. Einmal müsse dieses Volkstum die in ihm liegende Eigenart voll durchbilden und zum anderen diese durch innere Erziehungsarbeit geläuterte Eigenart in den Dienst der ganzen Menschheit stellen.

Lemberger Kraftwagensternfahrt und Straßenrennen

Hans von Stuck Sieger in der Rennwagenklasse

Lodzer Automobilklub errang die Wanderpreise der Sternfahrt

× Die diesjährige Automobil-Sternfahrt nach Lemberg und das anschließende Straßenrennen in dieser Stadt hatte diesmal ein ganz ungewöhnliches Interesse erweckt. Die Zahl der Gäste aus ganz Polen und aus dem Auslande wuchs im Laufe der letzten Stunden, besonders aber kurz vor und während der Ankunft der Sternfahrer dermaßen, daß es an Karten für die Zuschauertribünen und an Hotelzimmern mangelte. Der Kleinpolnische Automobilklub, der diese Fahrt und das Rennen veranstaltete, war gezwungen, die Gäste in Privathäusern unterzubringen. Ferner wurde am Sonnabend nachmittag noch in aller Eile eine Tribüne in der Pelczynskastraße erbaut, um den Zuschauern genügend Platz bieten zu können.

Die 5. Sternfahrt,

die in diesem Jahre einen harten Kampf zwischen dem Lodzer Automobilklub und dem Krakauer Automobilklub bedeutete, schloß am Sonnabend um 18,10 Uhr. Die Klassifizierung erfolgte auf Grund der absoluten Punkteanzahl bei der Berücksichtigung der Entfernung, der Durchschnittsgeschwindigkeit und der Belastung. Die Wagen waren in drei Gruppen eingeteilt: 1. 8—6 Liter mit 40 bis 50 Klm. Durchschnittsgeschwindigkeit; 2. 6—1½ Liter — 35 bis 45 Klm. und 3. 1,5—0,75 Liter — 30 bis 40 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit.

Außer den individuellen Preisen wurden drei Wanderpreise ausgetragen, und zwar: der Preis der Versicherungsgesellschaft „Vesta" in Posen, der sich im Besitz des Lodzer Automobilklubs befindet, der Preis des Schlesischen Automobilklubs (ebenfalls im Besitz des Lodzer Automobilklubs) und der Preis der Sportkommission des Lodzer A. K., den der Krakauer A. K. im Besitz hat. An der Sternfahrt nahmen insgesamt 100 Wagen teil, davon wurden aber nur 66 Wagen klassifiziert, da die anderen infolge Verstoßes gegen das Reglement ausscheiden mußten.

Den ersten Platz in der Sternfahrt nahm der Lodzer A. K. mit 2495 Punkten ein. Da dieser Klub durch 40 klassifizierte Fahrer vertreten war, entfallen auf einen Teilnehmer durchschnittlich 62,38 Punkte. An zweite Stelle gelangte der Krakauer A. K. mit 1377 Punkten, 19 Fahrern und 72,47 Durchschnittspunkten. Dritter wurde der Kleinpolnische A. K. mit 203 Pkt., 3 Fahrern und 67,60 Pkt., vierter — der Automobilklub Polski mit 162 Punkten und 2 Fahrern, fünfter — der polnische Touring Klub mit 1 Fahrer und 106 Punkten, sechster — der wolhynische Automobilklub mit 1 Fahrer und 61 Punkten.

In der individuellen Klassifizierung gab es nachstehende Ergebnisse: 1. Kazimierz Poznanski (L. A. K.) auf A. D. R. mit 107 Pkt., 2. Dzielinski (P. T. K.) auf Citroen mit 106 Pkt., 3. Broniowski (K. K. A.) auf Tatra mit 106 Pkt., 4. Kwiatkowski (KKA) auf Lanzia mit 104 Pkt., 5. Reder (KKA) auf Tatra mit 102 Pkt., 6. Graf A. Potocki auf Alfa Romeo mit 98 Punkten, 7. Czylingarian auf Fiat mit 98 Pkt., 8. Ring (KKA) auf Fiat mit 93 Pkt., 9. Czerski (AP) auf Fiat mit 92 Punkten, 10. Zmuda (KKA) mit 80 Punkten.

Von den Teilnehmern an der Sternfahrt verdient die Leistung des Barons Jungenfeld (AK) hervorgehoben zu werden, der in Potsdam gestartet ist und 994 Klm. zurückgelegt hat, doch wurde er nicht klassifiziert, da die Durchschnittsgeschwindigkeit überschritten wurde. Kwiatkowski legte 915 Klm. zurück, Poznanski — 853 Klm., Broniowski — 842 Klm. und Leder 817 Kilometer.

Den Preis der „Vesta" und den des Schlesischen A.K. erhielt somit der Lodzer Atomobilklub, während der Preis der Sportkommission des Lodzer A. K. vom Krakauer Automobilklub gewonnen wurde.

Das Rennen.

Am Sonntag fiel starker Regen, so daß die Rennstrecke ungemein glatt war. Gegen 1 Uhr hörte der Regen auf, doch gingen mit Zwischenräumen immer wieder kleine Regenschauer nieder. Das Publikum, ungefähr 10 000 Personen, ließ sich jedoch dadurch nicht abschrecken und füllte die Tribünen bis auf den letzten Platz. Außerdem schauten tausende von Menschen dem Rennen an der Strecke und aus den Fenstern, der an der Rennstrecke gelegenen Häuser zu.

Um 2,15 Uhr wurde die Zufahrt zu dem Straßendreieck Pelczynska-Stryjska und Kadecka geschlossen. Um 2,30 Uhr wurden die

Wagen der Tourenwagenklasse abgelassen;

es starteten Frau Kozmian auf Austro-Daimler 3 Liter, Reim auf Lancia 2,6 Liter u. Ing. Stroubek auf Praga. Außer Wettbewerb Hans v. Stuck auf Mercedes Benz, Cinsky auf Austro-Daimler und Graf Maurycy Potocki auf Voisin, in hundert Meter Abstand voneinander. Die Strecke betrug 44,6 Klm., d. h. 15 Runden. Die Teilnehmer hatten wegen scharfer Biegungen, starker Geländeunterschiede und schlüpfriger Bahn schwere Fahrt. Stuck, der vom ersten Augenblick an führte, gab diese Führung nicht mehr ab und hatte bei der 14. Runde eine ganze Runde gewonnen. Er beendete das Rennen in 39.54, d. h. mit 68,6 Stundenkilometer Durchschnitt. **Den gewerteten ersten Platz nahm Frau Kozmian** mit einer Zeit von 43,36,7 ein. Zweiter wurde Reim, 43,39,4. Außer Wettbewerb wurde Cinsky zweiter, Potocki dritter.

Nach kurzer Pause starteten

7 Wagen zum Rennen der Rennwagenklasse

über 50 Runden, u. zwar: Stuck (Mercedes-Benz 7,3 Lit.). Hardegg (Oesterreich, Bugatti 2 Lit.), Jellen (Deutschland, Bugatti 2,3 Lit.), Holuj (Polen, Bugatti), Sachsel (Oesterreich, Bugatti 2 Lit.), Ripper (Polen, Bugatti) und Szczyzycki (Tschechoslowakei, Vikov 1,5 Lit.).

Das Rennen beginnt sogleich mit scharfer Fahrt. Ripper, der Stuck in der ersten Runde bedrängt, stößt mit seinem Wagen gegen einen Laternenpfahl und muß ausscheiden. Hardegg führt, gefolgt von Stuck, Holuj, Jellen, Sachsel und Szczyzycki. In der langen Geraden überholt Jellen den Oesterreicher Sachsel, dieser sucht scharf nachzusetzen,

sein Wagen rennt in diesem Augenblick gegen einen Bordstein und wird vollständig zertrümmert. Sachsel erleidet schwere Verletzungen und muß ins Krankenhaus übergeführt werden.

Jellen wird einige hundert Meter weiter gleichfalls vom Schicksal ereilt, fährt auf die Sandsäcke auf und muß wegen Beschädigung seines Wagens aufgeben. Im Rennen verbleiben also noch vier Wagen.

Stuck führt ständig und zieht mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 2,22 Minuten mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks Runde um Runde.

In der letzten Runde stellt er mit 2 Min. 10,4 Sek. einen neuen Streckenrekord auf. Als bejubelter Sieger geht er durchs Ziel. Zweiter wird Hardegg, dritter Holuj. Die Gesamtzeit des Siegers war 1 Std. 56 Min. 45,9 Sek., die Durchschnittsgeschwindigkeit 78,13 Klm. Stuck gewann den Wanderpreis des Staatspräsidenten, den ersten Preis des Kleinpolnischen Automobilklubs und einen Geldpreis von 9000 Zloty. Graf Hardeggs Zeit betrug 1,58,56, die Zeit Holujs 2,09,45.

Zum dritten Rennen starteten

Die Sportwagen.

Die Strecke betrug 25 Runden. Es beteiligten sich Mussik, (Oesterreich, Bugatti), Bogucki (Polen, Bugatti), Nadu (Rumänien, Bugatti), v. Tschejkow (Oesterreich, Amilcar), Januszkowski (Polen, Bugatti) und Widawski (Polen, Austro-Daimler). Erster wurde Nadu in 1,03,17,5 (Durchschnittsgeschwindigkeit 72,1). Zweiter Bogucki mit einer Geschwindigkeit von 71,8, dritetr Widawski, vierter Mussik. Januszkowsk und Tschejkow waren vorher ausgeschieden.

ten, doch werden die Reisenden an den Arbeitsstellen umsteigen müssen. Am 24. Juni wird die Strecke Duksztv—Druja bereits in das Netz der normalspurigen Eisenbahn eingegliedert sein.

× **Tarnow.** Der Frau die Kehle durchgeschnitten. Bei seiner Schwiegermutter Jadwiga Smagan in Dombrowa wohnte ein Stanislaw Zientek. Da er arbeitslos war, mußte ihn die Smagan ernähren. Dieser Tage setzte sie ihn auf die Straße. Zienek begab sich zu seiner auf dem Feld arbeitenden Frau und bat sie um Vermittlung. Als ihm diese Bitte abgeschlagen wurde, warf sich Zientek auf sie und durchschnitt ihr mit einem Rasiermesser die Kehle.

Aus aller Welt

Erdbeben in England, Belgien und Frankreich

London ohne elektrischen Strom.

Am Sonntag wurde aus London gemeldet: In der ganzen Stadt wurden heute früh starke Erdstöße verspürt. Das elektrische Licht ging aus, alle Straßenbahnzüge blieben wegen Strommangels auf der Strecke stehen. Die Leute verließen in panischem Schrecken die Häuser, in denen die Erdstöße deutlich zu spüren waren. Man hörte unterirdisches Rollen. Das Wasser der Themse zeigte einige Stunden lang starken Wellengang.

In **Cherbourg** wurden mehrere Erdstöße verspürt, die so stark waren, daß zahlreiche Bäume umstürzten. Im Hafen wurden die Schiffe hin- und hergeworfen.

In **Lille** wurden schwache Erdstöße verzeichnet, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

In **Dünkirchen** dauerten die Erdstöße 15 Sekunden lang. Menschen kamen, wie eine amtliche belgische Meldung besagt, nirgends zu Schaden.

(T) Der Bericht des Kapitäns eines englischen Dampfers scheint die Vermutung zu bestätigen, daß der Herd des Erdbebens, das am Sonntag ganz England heimgesucht hat, in der Nordsee, nahe der englischen Küste zu suchen ist. In dem Bericht heißt es, daß in der Nacht zum Sonntag ziemlicher Seegang und dichter Nebel herrschten. Das Schiff sei etwa 80 Meilen von Scarborough entfernt gewesen, als die Besatzung plötzlich das Gefühl gehabt hätte, als ob eine Bombe unter dem Schiff explodiert sei. Das Seebeben sei von lautem, donnerähnlichem Getöse begleitet gewesen.

Ein Selbstmörder-Verein. Bei der polizeilichen Untersuchung gegen eine Sechzigjährige, die beschuldigt ist, ihren um drei Jahre jüngeren Bruder ermordet zu haben, hat sich herausgestellt, daß es in Long Island eine regelrechte Organisation von alten und gebrechlichen Leuten gibt, die dem „Selbstmord-Kult" in regelmäßigen Zusammenkünften mit Gebeten huldigen. Die 60jährige Louise Schwarz erklärt, daß sie nur deshalb Hand an ihren Bruder gelegt habe, weil er, der schon lange an einem schweren Leiden darnieder liege, sich durch seinen eigenen Schuß nur verletzt und nicht gleich getötet habe. Die Greisin ist auf ihre Aussagen hin von den Aerzten für verrückt erklärt worden. Die Polizei konnte jedoch auf Grund eines zweiten rätselhaften Selbstmordes, der sich in dem von der 60jährigen angegebenen Personenkreis zur gleichen Zeit ereignet hat, feststellen, daß die „Selbstmord-Kult"-Organisation tatsächlich existiert. Trotzdem wird die Anklage gegen Fräulein Schwarz wegen „Mord zweiten Grades" aufrechterhalten werden.

kfp. **Testament eines Feindes der Frauenbewegung.** In den Vereinigten Staaten hat ein früherer Oberstaatsanwalt im Staate Massachusetts, in seinem Testament vier Universitäten je 25 000 Dollar vermacht, und zwar zum Zwecke der Bekämpfung der Frauenbewegung, von der es im Testament heißt, daß sie die Frauen immer mehr ihrem häuslichen Pflichtenkreise entfremden und sie zu einem unberechenbaren Faktor im politischen, staatsbürgerlichen und geschäftlichen Leben zu machen drohe, daß sie bereits das Familienleben, diese Grundlage der Zivilisation, und seine Entfaltung erschüttert habe. Obgleich drei der Universitäten Frauen als Studenten nicht zulassen, haben sie sich doch nicht entschließen können, den zur Bedingung gemachten Kampf gegen die Frauenbewegung aufzunehmen, sondern haben alle vier das ihnen zugedachte Vermächtnis ausgeschlagen.

Das Studium der deutschen Sprache, das in den Vereinigten Staaten während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren außerordentlich zurückgegangen war, hat neuerdings wieder zugenommen. Allgemein wird die Kenntnis des Deutschen als unentbehrlich für die wirklich wissenschaftliche Arbeit angesehen. Während z. B. an der Hochschule in Pennsylvania im Jahre 1923 nur 82 Studenten sich für Deutsch inskribiert hatten, sind es heute mehr als 200, d. h. jeder achte Studierende der Hochschule.

Aus dem Reich

Eine Bluttat wegen 50 Groschen

a. Im Dorfe Januwek, Gemeinde Kraszew, Kreis Sieradz, borgte der 29jährige Piotr Lason von dem 27jährigen Stanislaw Juzwiak vor 14 Tagen 50 Groschen. Vorgestern begegnete der Juzwiak dem Lason und mahnte ihn. Dadurch entstand zwischen ihnen ein Streit, wobei Lason einen Knüppel ergriff u. dem Juzwiak niederschlug. Hierauf ergriff er einen Stein und warf inh auf den am Boden Liegenden, wobei er ihm drei Rippen einschlug und den Brustkasten verletzte. Der Schwerverwundete wurde sterbend in das Krankenhaus in Sieradz geschafft. Polizei verhaftete Lason.

Unseliges Andenken an die Pariser Kolonialausstellung

Katze steckt polnisches Gutsbesitzerkind mit Aussatz an.

L. Von einem schweren Unglück ist eine bekannte Warschauer Familie betroffen worden, die zum Besuch der Kolonialausstellung in Paris geweilt hatte. Bei der Besichtigung der Ausstellung war dem 11jährigen Töchterchen eine besonders schöne, junge Angorakatze aufgefallen. Um dem Kind eine Freude zu machen, kauften ihm die Eltern das Tier. Im Hotel spielte die Kleine mit der Katze und wurde dabei von der Katze in die Hand gebissen. Nach einigen Tagen, als die Familie bereits in Warschau eingetroffen war, zeigte es sich, daß die Katze vom Aussatz befallen war, und diese fürchterliche Krankheit befiel auch das kleine Mädchen, das sofort in ein Krankenhaus übergeführt wurde.

Verhängnisvolles Privat-Schießen

Während einer in der Gemeinde Jarlowice bei Chrzanow, stattgefundenen Hochzeitsfeier wurden Freudenschüsse abgegeben. Die Folgen der Schießerei waren jedoch traurig. Die vorüberfahrende Stefanja Tarabula wurde durch zwei Schüsse verletzt und mußte im hoffnungslosen Zustand nach dem Krankenhaus übergeführt werden. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich im Dorfe Gorzowa, wo Blazej Hniadek und Tadeusz Mankut durch Freudenschüsse die Magdalena Zamarlik schwer verletzten. Die Unglückliche verstarb nach kurzer Zeit. Die Täter wurden verhaftet.

Aus einer schmalspurigen — eine Vollbahn!

Das Verkehrsministerium hat beschlossen, die schmalspurige Eisenbahnlinie Dukszty—Druja in eine normalspurige Linie umzubauen. Die Arbeiten an dieser Strecke werden am 15. Juni begonnen werden und bis zum 24. Juni dauern. Im Zusammenhang damit wird der Verkehr der gewöhnlichen und auch der Eilsendungen auf dieser Linie in der Zeit bis zum 22. Juni eingestellt. Gepäck- und Expreßsendungen werden auch weiterhin befördert, ebenso bleibt der Personenverkehr aufrechterhal-

ente in den Theatern

Teatr Miejski. — Śluby panieńskie.
Sommertheater. — „Jazda na wystawę".
Wesoły Raj. — „1001 Olimpjada".
Rakieta — „Zaczynamy z Gierasińskim".

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: J. Koprowski, Nowomiejska 15, S. Trawkowska, Brzezinska 56, M. Rosenblum, Cegielniana 12, M. Bartoszewski, Petrikauer 95, J. Klupt, Kontna 54, L. Czyniki, Rokicinska 53.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**

Die schönste Frau

von Karl Lüge.

Copyright by Nordwestd. Verlagsanst., Hann.-Buchholz 1926.

13

Bestelmann kam, so oft es ihm möglich war, zu Wendland ins Hotel.

„Wie steht denn nun eigentlich die Sache,“ fragte er immer ungeduldig.

Wendland hatte für die Ungeduld ein Achselzucken.

„Noch genau so!“

In Wahrheit war Wendland aber schon einen Schritt weitergekommen. Er hatte die Schrift der Schreibmaschine in den Briefen von sachverständigen Schreibmaschinenbüros begutachten lassen und erfahren, daß die Briefe mit derselben Maschine und zwar einer ausländischen, vermutlich einer der gebräuchlichsten englischen Reisemaschinen geschrieben worden waren. Wendland erkannte damit, daß der Fall weit komplizierter lag, als es anfangs den Anschein gehabt hatte, und daß er sich ganz anders einstellen und auf die überraschendsten Ergebnisse seiner Ermittelungen gefaßt sein müsse!

Als zu dieser Zeit der rundliche Direktor Sodheimer enttäuschungsvoll und schwermütig zu ihm kam, da wehrte er überlegen und bestimmt ab.

„Verehrter Herr Direktor, das war vorauszusehen! Nach Lage der Dinge konnten Sie mit Ihren Bemühungen keinen Erfolg haben. Wir befinden uns ganz anderen Gegnern gegenüber, und es wird die höchsten Ueberraschungen geben!“

Direktor Sodheimer atmete auf.

„Meinen Sie wirklich, Herr Wendland?“

Wendland ließ sich nur zu einem Nicken des Kopfes herbei.

„Wissen Sie, ich fürchte nur, daß man die schöne Grit belästigt oder ihr etwas zufügt! Bestelmann, ihr Bräutigam, wie Sie wissen, ist ganz verzweifelt im Atelier, und es ist kaum etwas mit ihm anzufangen! Man weiß nicht, in was für Verhältnisse man die Grit gebracht hat . . . wo sie steckt . . . nichts weiß man! Die Ungewißheit ist das Fürchterlichste an der ganzen Geschichte!“

„Wir dürfen den Mut nicht sinken lassen,“ tröstete Wendland und erhob sich. Er liebte diese Gespräche nicht.

Direktor Sodheimer ging. Allein er kehrte noch an diesem Abend in aufgeregter Hast zurück ins Hotel und bat Wendland vom Restaurant ins Zimmer hinauf.

„Eine wichtige Mitteilung, Herr Wendland, kommen Sie rasch!“ rief er keuchend in Geheimnistuerei.

Wendland erhob sich, zahlte und ging.

„Also was gibt es?“ fragte er oben und wies auf einen Stuhl seines behaglich ausgestatteten Hotelzimmers.

Sie nahmen Platz. Direktor Sodheimer holte aus seiner Brieftasche ein Schreiben und berichtete abgerissen, ganz ergriffen von der Wucht des Ereignisses:

„Ich ging direkt von Ihnen nach Hause . . . in die Hohenzollernstraße . . . was finde ich dort auf dem Schreibtisch? — Diesen Brief! Hören Sie und staunen Sie, was er für einen Inhalt hat:

> Sie werden gern wissen wollen, wer die Drohbriefe an Grit Holander geschrieben hat — nun, dann wenden Sie sich einmal an Herrn Strauber in der Ainmillerstraße Nr. 104.“

Direktor Sodheimer ließ den Brief sinken, der Triumpf war auf seiner Seite!

„Was sagen Sie nun?!“

Wendland ließ sich den Brief reichen und überflog ihn.

„Was haben Sie darauf getan? Sie sind ja länger als eine Stunde fortgewesen, und der Weg ist, so viel ich weiß . . .“

Direktor Sodheimer warf sich in die Brust.

„Ich habe bereits nachgeforscht und erfahren, daß es einen Herrn Strauber in der Ainmillerstraße 104 wirklich gibt! — Was sagen Sie nun, Herr Wendland? Wir können doch mehr, als kientoppen . . .“

Wendland antwortete auf die letzte, etwas hämische Bemerkung nichts, sog an seiner Zigarre, und meinte unter Augenzwinkern:

„Man hat es Ihnen bequem gemacht! Die Ainmillerstraße ist ja ganz in Ihrer Nähe . . .“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich fürchte, Sie sind geleimt worden, Herr Direktor.“

„Seien Sie unbesorgt! Der Herr wohnt in der Ainmillerstraße 104, und außerdem habe ich herausbekommen, daß er beim Mittagsblatt Redakteur ist . . .“

„Fabelhaft,“ machte Wendland mit vergnügtem Lächeln, „fabelhaft . . . und morgen soll das Mittagsblatt über Ihren Hereinfall berichten . . . Ein feiner Plan!!“

„Meinen Sie wirklich, daß . . .?“

„Ja. — Aber ich will zu Ihrer Beruhigung die Spur ganz vorsichtig verfolgen und Ihnen beweisen, daß wir von den Entführern, die nach dieser Probe noch in München zu sein scheinen, hineingelegt werden sollten! Sehr nett, daß Sie den Brief bekamen! Sie lassen ihn mir wohl? Er ist von Wichtigkeit! Wie Sie sehen, ist es die Schreibmaschinenschrift, die wir bei den Drohbriefen bereits gefunden haben!“

Mit offenem Munde stand der Filmdirektor.

„Das hätte ich nicht gedacht, Herr Wendland!“

X.

Das graue Auto . . .

Der bisherige Verlauf des Romans deutet ganz darauf hin, und wer bis zum Ende des neunten Kapitels gediehen ist, wird der Meinung sein, es handele sich hier um einen ganz gewöhnlichen, den üblichen Kriminalroman!

Er ist keiner! Ich bitte um Entschuldigung!

— — — — — — — — —

„Wer spielt Helena?!“

Dieser Notruf des deutschen Regisseurs, der „Helena“ seinerzeit verfilmte, stand in zahlreichen deutschen, englischen, amerikanischen, italienischen und sonstwelchen Blättern. Es war nicht so leicht, die Frau zu finden, die eine Helena war, die sie wirklich auf der Leinwand darzustellen vermochte!

Nun, man fand sie!

In Amerika, wo das Filmen ganz andere Dimensionen angenommen hatte, als in Deutschland, war es bequemer. Der Hauptsitz der Filmindustrie befand sich im Westen, in Kalifornien, und alle prominenten Filmdarsteller hatten sich hier in herrlichen Villen und Landhäusern rund um die Filmstadt versammelt. Der Zug der ganzen Filmwelt ging nach Los Angelos. Deutsche Regisseure, Darsteller, Darstellerinnen, Operateure, . . . englische, französische, schwedische gingen nach Los Angelos oder den benachbarten Hollywood . . .

Allein auch hier saß man fest!

„Wer ist die schönste Frau?“ erging der Ruf, und neben den schönsten amerikanischen Filmstars von Los Angelos und Hollywood traten Schwedinnen, Italienerinnen und Französinnen an.

(Fortsetzung folgt.)



Leider ist dieser Satz, mit dem so viele „Sonntagsredner“ beginnen, sehr häufig keine Phrase. Wer aber käme niemals in die Lage, ein paar Worte sprechen zu müssen? Wie hübsch könnte eine solche Stegreifrede sein, wie wenig erbaulich ist sie aber meistens, wenn mühsam zusammengestotterte Worte die Zuhörer in Beklemmung versetzen! Es genügt eben nicht, zu wissen, was man sagen will — auf das wie kommt viel an! Da ist es nützlich,

1000 WORTE DEUTSCH

von Dr. Franz Leppmann (Verlag Ullstein, Preis Zl. 12.50 gelesen zu haben!

Lerne Deutsch, Deutsch!

Erhältlich bei „Libertas“, Lodz, Petrikauer 86

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 11525

Dr. med.

Julius KAHANE

Internist

Spezialarzt für Herzkrankheiten

Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 11527

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Empfängt von 5—6 Uhr nachm.

Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 11061

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 11065

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

„SANATO“

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik

Ogrodowa 10, Telefon 213-57.

I. und II. Klasse.

Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. Sz. Eigerowa, Dr. J. Baum, Dr. Reitler Kurjanska, Dr. W. Eychner.

Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.

Kinderpflege Dr. J. Polakow.

Chirurgische Abteilung: Dr. med. M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.

Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krausch. Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm.

Die Private

ärztliche Rettungsbereitschaft

Zielona 6, Telefon **12-333**

erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektroterapie. Empfängt von 3—7. Piotrkowska 164, Tel. 114-20. 8319



Christliche Gewerkschaft

Am Sonntag, den 14. Juni findet um 2 Uhr nachmittags im eigenen Garten in der Petrikauer Str. 249, ein

Gartenfest

verbunden mit Ueberraschungen, statt. Die werten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Verbandes ladet hierzu freundlichst ein

die Verwaltung.

Deutsches Gymnasium in Sompolno

Kreis Koło

Die

Aufnahmeprüfungen

finden am 22. und 23. Juni statt.

Die Direktion

11385

Erstklassige

Dreizimmerwohnung

mit sämtlichen Bequemlichkeiten in der Petrikauer Straße sofort abzugeben. Zu erfragen Tel.: 165-92. 11604

Zahnärztliches Kabinett

E. FUCHS

tätig

Nawrot-Straße 4, Tel. 127-31.

Von 12—3 Uhr. Für Arbeitende Klinikpreise.

In Langówek schön gelegene

Sommerwohnung

im Zweifamilienhäuschen zu vermieten. Näheres nachmittags im Laden im letzten rechts gelegenen Hause in Langówek. 2764

4.000 Złoty

auf 1. Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Off. unter „Häuschen“ an die Gesch. der „Fr. Presse“ erbeten. 2644

Wirtschafterin

fürs Land gesucht, die kochen, nähen und plätten kann. Alter: 45—50 Jahre. Schriftliche Meldungen sind an Helena Wünsche, Majątek Wroników, poczta Rozprza, zu richten. 11468

Mädchen

für alles, das auch kochen kann, per sofort gesucht. Zgierska 21, beim Hauswirt. 2771